

STAMS

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht



StadtkinoFilmverleih

STAMS – Österreichs Kaderschmiede

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Inhaltsverzeichnis

Empfehlung für den Unterricht	S. 2
Kontakt	S. 3
Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial	S. 4
Synopsis STAMS	S. 5
Credits / Filminfos	S. 5
Biografie des Regisseurs Bernhard Braunstein	S. 6
STAMS: Eliteinternat für Wintersport	S. 7
Material für das Vorbesprechen von Filmen	S. 8
Den Schüler_innen Fragen für das Screening mitgeben	S. 9
Nachbesprechung	S. 11
Inhalts- & Wirkungsanalyse: Sprechen über die Themen und Inhalte des Films	S. 12
- Ein Blick auf den österreichischen Wintersport	S. 13
- Die andere Seite der Medaille: Leistungsdruck und Verletzungen	S. 15
Formanalyse: Wie erzählt Film eine Geschichte?	S. 16
- Über Dokumentarfilm	S. 16
- Zu Kamera und Schnitt	S. 18
- Form und Inhalt zusammenbringen	S. 20

Empfehlung für den Unterricht

STAMS

Bernhard Braunstein, Österreich 2023 / 97 min

Stams ist Österreichs erfolgreichstes Elite-Internat für Wintersport, in dem jedes Jahr aufs Neue junge Sportler_innen von Olympia träumen. Der Weg dorthin ist lang und risikoreich, physisch, wie mental. Wer hat die Kraft und das Durchhaltevermögen? Ein Jahr hinter den Kulissen von Stams, einem Ort voller Hoffnungen und Rückschläge.

Fächer Sportkunde, Biologie & Umweltkunde, Ethik, Psychologie, Geografie & Wirtschaftskunde, Bildnerische Erziehung

Themen Profisport, Schisport, Schulalltag, Leistungsdruck, Sportverletzungen

Alterskennzeichnung

Ab 0 Jahren uneingeschränkt freigegeben.

Positivkennzeichnung

Empfehlenswert ab 14 Jahren.

Die Begleitmaterialien werden für Kinder & Jugendliche ab 14 Jahren empfohlen.

Weiterführende Info zum Film

- [Homepage des Films](#)
- [Trailer](#)
- [Info zum Verleih Stadtkino Filmverleih](#)
- [Info zur Produktionsfirma PANAMA FILM](#)
- [Instagram STAMS](#)
- [Presseheft](#)
- [Artikel zum Film STAMS im Standard](#)
- [Weltpremiere in Berlin bei der BERLINALE 2023](#)

Kontakt

Allgemeine Informationen zu Schulveranstaltungen und Kinobuchungen für Schuklassen und pädagogische Einrichtungen

Lisa Heuschober

schule@stadtkinowien.at

Tel: +43 68181769609

Stadtkino im Künstlerhaus

Akademiestr. 13, 1010 Wien

Stadtkino Filmverleih

Siebensterngasse 2, 1070 Wien

stadtkinowien.at

office@stadtkinowien.at

Tel: +43 1 361 81 81

Fotocredits der Begleitmaterialien: © PANAMA Film/Stadtkino Filmverleih

Infos zum filmpädagogischen Begleitmaterial

Internet, soziale Medien, Fernsehen, Kinosaal – im Jahr 2023 werden wir tagtäglich mit Film- und Bewegtbildformaten konfrontiert. Dabei treffen wir permanent kleine Entscheidungen: Ist etwas sehenswert? Glauben wir das, was wir da sehen? Diese täglichen Entscheidungen bestimmen, welche Medien wir konsumieren, welche Informationen wir aus ihnen beziehen und wie wir Bilder interpretieren. Es lohnt sich daher, unsere Sehgewohnheiten genauer zu beobachten – also einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und sich verschiedene Aspekte des Sehens bewusst zu machen. Nur so können wir verstehen, warum wir gewisse Dinge auf eine bestimmte Art wahrnehmen oder warum wir so manches Gesehene kritisch hinterfragen können bzw. sollten.

Die Begleitmaterialien sind in diesem Sinne als Unterstützung für eine filmpädagogische Auseinandersetzung mit dem Film *STAMS* zu verstehen. Sie dienen dazu, den Film im Unterricht mit Schüler_innen oder im Rahmen einer pädagogischen Einrichtung vor- bzw. nachzubereiten und so verschiedene Aspekte des Sehens und Wahrnehmens genauer zu verstehen.

Das Material bietet Information, Anregungen und Fragen für die Vorbesprechung des Films - also das Sprechen über einen Film, bevor dieser gesehen wurde. Eine Vorbesprechung kann den Einstieg in den Film erleichtern, Filme zugänglicher machen (indem möglicherweise komplizierte Themen vorab besprochen werden und so für alle verständlich werden) oder auch einfach Neugierde wecken. Außerdem sind Fragen aufbereitet, die den Schüler_innen/ Kindern/ Jugendlichen für den Kinobesuch mitgegeben werden können und die während dem Schauen des Films hilfreich oder anregend sein können.

Das restliche Begleitmaterial soll eine gemeinsame Nachbereitung ermöglichen. Es liefert Erklärungen für bestimmte Wörter oder Themen, sowie dazu passende Fragen und Arbeitsaufgaben. Es ist als Unterstützung für eine kollektive oder individuelle Nachbereitung des Filmes zu verstehen. Die Informationen und Fragen dienen sowohl dazu, einzelne Themenbereiche des Films genauer zu besprechen, als das Medium Film gemeinsam zu erkunden. Vor allem bei der Nachbereitung liegt auch ein Fokus darauf, filmische Form und „Sprache“ zu untersuchen und diese gemeinsam mit den Inhalten des Films verstehen zu lernen.

Synopsis *STAMS*

Tiroler Oberland. Umrahmt von den österreichischen Alpen befindet sich hier eines der renommiertesten Skigymnasien der Welt: Stams. Die Schule ist Österreichs erfolgreichstes Elite-Internat für Wintersport, in dem jedes Jahr aufs Neue junge Sportler_innen von Olympia träumen. Ein Jahr lang begleitet Bernhard Braunsteins Film *STAMS* die jungen Athlet_innen dabei, wie diese voller Hoffnungen ihren Traum verfolgen, Champions zu werden.

Zwischen der Härte der minutiös getakteten Trainings und den Höhen und Tiefen der Wettkämpfe gibt die beobachtende Kamera auch jene Momente preis, die nichts mit Performance zu tun haben. Der Film fängt Augenblicke von Freundschaft, Solidarität und Unterstützung zwischen den Schüler*innen ein – in Momenten, in denen es Raum für Zweifel und Rückschläge gibt. Es wird klar: Sowohl Erwachsenwerden als auch der Weg zum Traum sind lang und herausfordernd aber auch voller Freude.



Credits / Filminfo

Titel	Stams
Länge	97 min
Originalsprache	deutsch
Fassung	Originalsprache mit Englischen Untertiteln
Regie	Bernhard Braunstein
Kamera	Serafin Spitzer
Drehbuch	Bernhard Braunstein, Lixi Frank
Schnitt	Roland Stöttinger
Ton	Nora Czamler, Axel Traun, Tong Zhang
Produktion	PANAMA Film KG
Verleih	Stadtkino Filmverleih

Biografie des Regisseurs - Bernhard Braunstein

Bernhard Braunstein (1979, Salzburg). Studium der Kommunikationswissenschaft an der Universität Salzburg mit Schwerpunkt Audiovisuelle Kommunikation. Er arbeitet als freier Dokumentarfilmregisseur, Cutter und Kameramann.

Während eines mehrjährigen Aufenthalts in Paris realisierte er den Dokumentarfilm *ATELIER DE CONVERSATION* (2017). Der Film eröffnete das *Cinéma du Réel* Dokumentarfilmfestival im Centre Pompidou (Paris) und wurde im französischen Parlament gezeigt.

Seit 2009 arbeitet er regelmäßig mit dem Schweizer Künstler und Filmmacher Daniel Zimmermann zusammen, dessen Filme *STICK CLIMBING* und *WALDEN* er mitkonzipierte und montierte.

Bernhard Braunstein lebt und arbeitet als Dokumentarfilmmacher in Salzburg.



Der Regisseur Bernhard Braunstein

Filmographie

2021 STAMS – Dokumentarfilm, 90 min (Fertigstellung Frühling 2022)

2017 ATELIER DE CONVERSATION – Dokumentarfilm, 70 min.

2016 THE BENEVOLENT DICTATOR – Dokumentarfilm, 35 min.

2013 SLEEPING IMAGE – Dokumentarfilm, 27 min.

2012 AUSTRO-AMERICAN YOUTH – Dokumentarfilm, 60 min.

2008 PHARAO BIPOLAR – Dokumentarfilm, 60 min.

2006 REISEN IM EIGENEN ZIMMER – Dokumentarfilm, 56 min.

2003 KOPFBAHNHOF – Dokumentarfilm, 70 min.

STAMS: Eliteinternat für Wintersport

Die folgenden Begleitmaterialien sind unterteilt in Fragen und Aufgaben...

- ...die zur Vorbereitung dienen
- ...die den Schüler_innen für das Screening mitgegeben werden können
– also während des Sehens des Films unterstützen können
- ...die zur Nachbesprechung des Films dienen

Besonders bei der Nachbesprechung wird noch einmal zwischen den Inhalten des Films und der Inszenierung (hier Kamera und Schnitt) getrennt. Auf die im folgenden Fließtext hervorgehobenen Themen und Begriffe wird in den Begleitmaterialien genauer eingegangen.

STAMS von Bernhard Braunstein

Der Dokumentarfilm STAMS folgt Jugendlichen am Schigymnasium Stams durch die Höhen und Tiefen eines Schuljahres und zeigt, was es bedeutet, sich in jungen Jahren für eine Sportkarriere zu entscheiden.

Als „Wintersport-Kaderschmiede Österreichs“, ist es eines der erfolgreichsten Schi-Internate der Welt. Nur ein bis zwei Prozent aller Schülerinnen schaffen es jedoch am Ende, sich im Spitzensport durchzusetzen. Olympiasieger_innen und Weltmeister_innen im Schisport wie Marlies Schild oder Stefan Eberharter sind hier zur Schule gegangen. Die Schule Stams befindet sich im Tiroler Oberland nahe Innsbruck. Hier träumen die Internatsschüler_innen vom Sprung in die Weltelite des Wintersports.

Der Film von Bernhard Braunstein ist ein einfühlsames Portrait_— nicht nur einer Schule, sondern insbesondere der jungen Menschen, die am berühmten Schigymnasium auf Karrieren und Medaillen hintrainieren. Dabei begegnet der Film den Protagonist_innen aus nächster Nähe, wodurch die Zusehenden die Hoffnungen sowie mentalen und physischen Kämpfe der jungen Athlet_innen nahe mitbekommen.

Das Filmteam begleitet den Schulalltag der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und blickt hinter die Kulissen von Training, Wettkämpfen und Physiotherapiestunden. Dabei zeugen die vielen Verletzungen und Physiotherapiestunden vom Risikosport, der hier betrieben wird.

Die beobachtende Kamera fängt jedoch auch das Internatsleben abseits der Matura- und Wettkampfvorbereitungen ein und gibt uns einen Einblick in die Gedanken der Schüler_innen über Erfolgsdruck, Zukunftsträume und Freund_innenschaft.

Material für das Vorbesprechen von Filmen

Vorbesprechungen geben Schüler_innen/ Kindern die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein. Ein Film lässt sich im Unterricht vorab inhaltlich erschließen, es können aber auch seine Dramaturgie, Ästhetik und gestalterischen Elemente analysiert werden. Der Unterschied dieser beiden Aspekte kann schon vor dem Kinobesuch erarbeitet werden.

Für die Planung der Vorbesprechung gilt es zu entscheiden:

- Möchte ich die Schüler*innen auf die geschichtlichen, politischen und sozialen Hintergründe des Films vorbereiten, damit sie ihn besser einordnen können?
- Oder sollen meine Schüler*innen den Film unvoreingenommen sehen, um sich eine größere Spannbreite an Interpretationen erarbeiten zu können?

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können. Vor allem bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen (wie beispielsweise Gewalt, Krankheit oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären.

So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Für wen könnte dieser Film besonders herausfordern oder sogar zu herausfordern sein? Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen?

Fragen und Aufgaben für den Start einer Vorbesprechung

- Was erzählen euch Titel und Filmplakat über den Film und welche Themen glaubt ihr, behandelt der Film?
- Um welches Filmgenre könnte es sich handeln?
- Habt ihr bereits von diesem Film gehört?
- Überblick gewinnen: wie viele aus der Gruppe betreiben regelmäßig (Winter-)Sport? Gibt es sogar Personen, die gerne professionell Sport betreiben würden?
- Recherchiert in Gruppen zum Schigymnasium Stams: Welche Wintersportarten werden dort unterrichtet? Kennt ihr ehemalige Absolvent_innen der Schule?
- Was erwartet ihr euch von einem Dokumentarfilm über die jungen Sportler_innen der Schischule Stams? Sammelt Ideen und Vorstellungen. Nach dem Ansehen des Films könnt ihr vergleichen, ob eure Erwartungen erfüllt wurden

Den Schüler_innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler_innen auch **Fragen oder Aufgaben mitgegeben** werden, die diese während dem Schauen des Films unterstützen. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder bereits während dem Schauen des Films viele Informationen gebündelt und sortiert sammeln können.

Bezüge zwischen Form und Inhalt herstellen

Besonders interessant und ergiebig kann es sein, in der Nachbesprechung die **Bezüge zwischen Form und Inhalt zu diskutieren**: Die Filmästhetik hat immer eine Bedeutung für den Inhalt des Films – wie auch umgekehrt der Inhalt die Wahl der filmsprachlichen Mittel beeinflusst.

Dieses Vorwissen verändert den Blick auf Film und so kann auch schon während dem Screening die Aufmerksamkeit auf Kamera, Ton, Ausstattung und Schnitt gelenkt werden – vielleicht fallen so interessante Entscheidungen des Filmteams auf, die sonst unbemerkt geblieben wären.

Betrachtet man den Film aus diesem Blickwinkel, wird deutlich, dass jeder Film durch wahnsinnig viele kleine und große Entscheidungen gestaltet wird – vor allem auch Dokumentarfilme sind das Ergebnis künstlerischer und technischer Beschlüsse der Filmschaffenden.

Die Frage ist nun nicht mehr nur, „worum es in dem Film geht“, sondern auch, warum sich Filmteams für bestimmte gestalterische und technische Mittel und Methoden entschieden haben und vor allem: wie hängen diese beiden Fragen zusammen.

Mögliche Fragen und Aufgaben, die den Schüler_innen für das Screening mitgegeben werden können:

Inhalt

- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Wer ist die Hauptfigur/sind die Hauptfiguren? Was erfahren wir über sie?
- Welche Ziele verfolgen die Hauptfiguren?
- Was erfährt der Zuschauer/die Zuschauerin über den Ort, an dem der Film spielt? Wie würdet ihr diesen Ort beschreiben?
- Über welchen Zeitraum hinweg wird die Geschichte erzählt?

Einen Dokumentarfilm schauen

- Was sind die optischen und inhaltlichen Kriterien, die diesen Film zum Dokumentarfilm machen?
- Gibt es Szenen, die eher an einen Spielfilm erinnern? Wenn ja, welche Szenen sind das und was sind die Eigenschaften, die ihn eher „fiktional“ wirken lassen?
- Wie könnte der Produktionsprozess gewesen sein? Wurden den Protagonist_innen Fragen gestellt, die sie dann im Film beantwortet haben? Oder wurde einfach nur mit der Kamera beobachtet, ohne in das Geschehen einzugreifen? Was sind die Vor- und Nachteile, sowie Schwierigkeiten der jeweiligen Herangehensweise?
- Stellt euch vor: Wie war es für die Schüler_innen während Training, Unterricht und Privaten Gesprächen Kamera anwesend zu haben?

Technische und Künstlerische Entscheidungen

- Um welches Filmgenre handelt es sich? Wie erkennst du das?
- Welche filmgestalterischen Mittel fallen auf? Achtet auf bestimmte technische und künstlerische Aspekte: Kameraführung, Ton, Filmmusik, Schnitt – was erkennt ihr hier?
- Denkt vielleicht auch schon nach: Warum ist eine bestimmte Ausstattung, eine bestimmte Kameraperspektive, Musik, eine bestimmte Ton- und Lichtgestaltung gewählt wurden?
- Hat das Einfluss auf den Inhalt des Films? (Soll das zum Beispiel eine bestimmte Wirkung beim Zuschauenden hervorgerufen werden?)

Persönliche Wahrnehmung des Films

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Gibt es vielleicht sogar persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Hat mich der Film an andere Filme, Reportagen, Videos oder Clips erinnert?
- Gehe ich gerne ins Kino oder schaue ich lieber Filme zu Hause und warum?

Nachbesprechung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler_innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen. Hier gibt es vor allem Platz für subjektive Erlebnisse und Gefühle. Simple Einstiegsfragen reichen oft aus:

- **Wie hat euch der Film gefallen?**
- **Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?**

Für diese erste Annäherung an den Film können auch gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern dienen.

Analytische Fragen können anschließend behandelt werden. Hier empfiehlt es, zunächst Filminhalte und Filmsprache (Form) vereinfacht zu trennen (wie bereits in der Vorbereitung auf den Film beschrieben). Im Anschluss an den Kinobesuch und dem Sammeln von ersten Eindrücken können nun ggf. jene Fragen und Aufgaben nachbesprochen werden, die den Schüler_innen zur Vorbereitung auf den Film bereits übermittelt wurden. Auch wenn keine Vorbesprechung stattgefunden hat, ist es ratsam, zunächst zwischen Inhalt und Form zu trennen und erst anschließend die beiden Bereiche zusammenzuführen, um die Wechselbeziehungen zu erarbeiten.

Die Filmanalyse lässt sich innerhalb der Trennung zwischen Inhalt und Form grob nach vier Leitfragen gliedern:

Inhalts- und Wirkungsanalyse

WER und WAS?

Inhaltsanalyse: Situationen, Probleme, Personen, Konflikte, Emotionen

WOZU?

Aussagen- und Wirkungsanalyse: (Kern-)Aussagen, Eindrücke

Form- und Strukturanalyse

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Strukturanalyse: Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Dramaturgie, Plot/ Handlung, Wendepunkte, Höhepunkte

WIE?

filmsprachliche Analyse: Gestaltung, Ästhetik, Bauformen des Erzählens

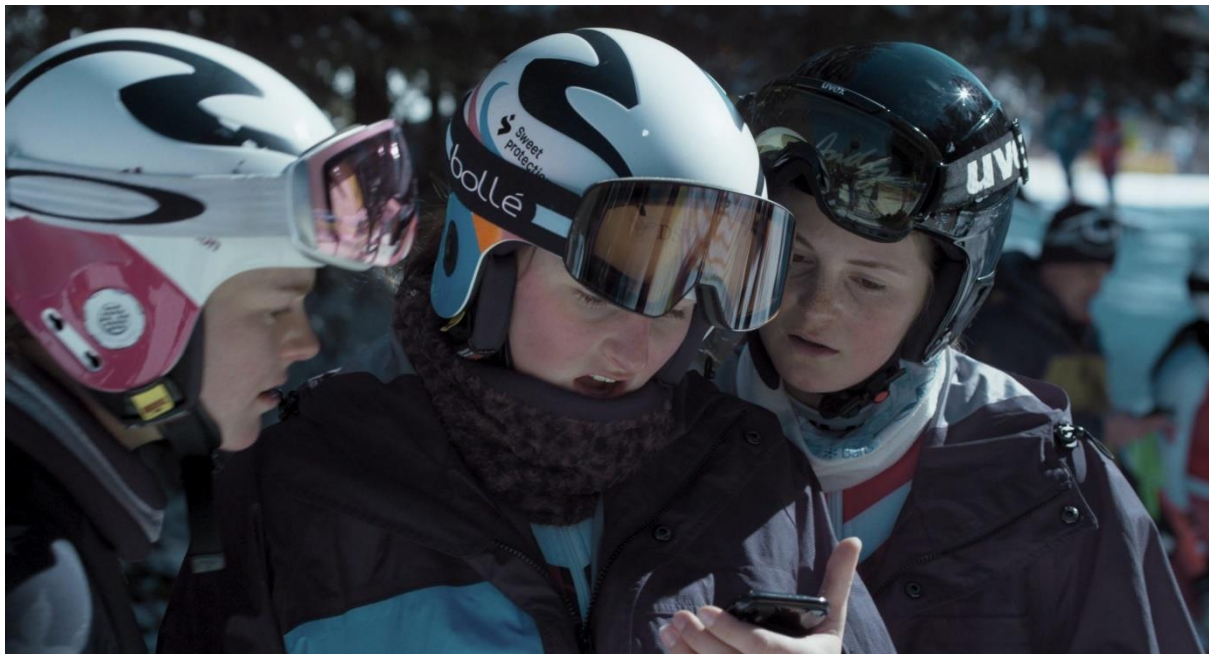
Inhalts- und Wirkungsanalyse: Sprechen über die Themen und Inhalte des Films

Inhaltsanalyse: WER und WAS?

Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Handlung, Themen und Protagonist_innen des Films genauer unter die Lupe zu nehmen.

Der Film *STAMS* gibt Anreiz dazu, sich näher mit dem professionellen Schisport in Österreich auseinanderzusetzen. Die Schüler_innen haben durch die besondere Perspektive des Films die Möglichkeit, nicht nur die spektakulären Wettkämpfe der Profis zu sehen. Sie bekommen auch einen Einblick, wie hart der Weg für junge Sportler_innen zum Profisport und möglicherweise auch zum Erfolg ist.

In diesem Teil der Begleitmaterialien wird ein Überblick über den professionellen Schisport in Österreich gegeben und es wird erklärt, was der Begriff „Wintersport-Kaderschmiede“ bedeutet. Außerdem werden Anstöße geliefert, um über die Möglichkeiten aber vor allem auch Herausforderungen für junge Athlet_innen im Profisport zu reflektieren.



Stams als Wintersport-Kaderschmiede Österreichs: Ein Blick auf den österreichischen Wintersport

Schisport (oder Skisport) ist der Sammelbegriff für alle Sportarten, zu deren Ausübung das Sportgerät Ski benötigt wird. Schisport zählt zusammen mit dem Snowboardsport zum Schneesport und ist eine Wintersportart. Beim Schisport wird zwischen dem Wettkampfsport und den Breitensport unterschieden. Zum Wettkampf-Schisport zählen die folgenden Disziplinen:

- Alpiner Schisport, mit den Wettbewerben: Abfahrt, Super-G, Riesenslalom, Slalom und Alpine Kombination
- Nordischer Schisport, mit den Disziplinen: Langlauf, Schispringen und Nordische Kombination
- Freestyle-Skiing, mit den Wettbewerben: Slopestyle, Halfpipe und Skicross
- Biathlon, mit den Wettbewerben: Einzel, Sprint, Verfolgung, Massenstart und Staffel
- Geschwindigkeitsskifahren
- Schi-Orientierungslauf

Der Wettkampf- wie auch der Breitensportbereich des Skisports sind in verbandlichen Strukturen organisiert. Der bundesweit übergreifende Verband in Österreich ist der *Österreichische Skiverband (ÖSV)*. Darüber hinaus existieren in Österreich noch zahlreiche weitere, regionale Verbände in den einzelnen Schisport-Regionen.

Der Begriff „Kaderschmiede“ bezeichnet einen Ort, an dem Kader ausgebildet werden. Im Kontext des Profisports ist ein Kader der Stamm von Sportler_innen, die für einen Wettkampf infrage kommen. Es gibt zum Beispiel den Kader der Nationalmannschaft – das sind dann also jene Sportler_innen, die bei einem internationalen Wettkampf die Nationalmannschaft darstellen. Der Begriff der Kaderschmiede kann auch als Eliteschule verstanden werden – ein Ort, der das Ziel hat, eine Elite (also eine Gruppe von Menschen mit herausstechenden Befähigung und Qualitäten) für einen gewissen Bereich auszubilden und zu fördern. In dem Fall von Stams ist das der professionelle Wintersport.

Fragen und Arbeitsaufgaben zu den Filminhalten

- Nennt die unterschiedlichen Schisportarten, die wir im Film sehen können. Recherchiert: Wie viele und welche Sportarten werden im Schigymnasium Stams trainiert?
- Was erfährt der_die Zuschauer_in über den Ort, an dem der Film spielt? Wie würdet ihr ihn beschreiben?
- Redet gemeinsam darüber, über welchen Zeitraum hinweg die Geschichte erzählt wird. Welche Szenen könnten einen Hinweis darauf geben, welcher Zeitraum im Film abgebildet ist?
- Gibt es in diesem Film Hauptfiguren (Protagonist_innen)? Wer sind die Hauptfiguren des Films? Was erfahren wir über sie und welche Sportarten üben sie aus?
- Welche Ziele haben die Schüler_innen des Schigymnasium Stams? Welche Herausforderungen müssen sie auf dem Weg zu diesen Zielen meistern?
- Diskutiert: Wie gehen die Schüler_innen miteinander um? Aus welchen Szenen zieht ihr diese Schlüsse?
- Könnt ihr euch nach dem Schauen des Films ein Bild davon machen, wie der Alltag der Schüler_innen abläuft? Welche Fragen bleiben offen bzw. haben sich euch erst durch den Film für euch gestellt?

Die andere Seite der Medaille: Leistungsdruck und Verletzungen

Oft sind nur die Bilder der Sieger_innen nach dem Rennen bekannt. Das Rennen als Großes Spektakel und Inszenierung kennen viele als Fans oder Zusehende. Profisport und Wettkämpfe lösen bei vielen eine Faszination für die Leistung, die Stärke und die Fähigkeiten der Sportler_innen aus.

Dem Regisseur Bernhard Braunstein war es ein Anliegen durch seinen Film zu zeigen, wie es den Menschen geht, die genau dorthin - zum spektakulären Rennen – wollen, was das für ein Weg ist, den diese jungen Menschen gehen und was auf diesem Weg passiert. Er begleitet junge Sportler_innen durch den Alltag an jenem Ort, an dem sie zu Höchstleistungen trainiert werden. **Der Film möchte Raum für Staunen und Begeisterung machen, aber auch eine Reflexion über Leistung und Druck in einer Leistungsgesellschaft anstoßen.**

Dabei zeigt er in seinem Film „die andere Seite der Medaille“ und es wird deutlich, mit wieviel Druck und Risiko das Ziel „Profisportler_in“ einhergeht. Der Film zeigt diesen Druck nicht nur, sondern „fragt“ auch, was dieser Leistungsdruck mit den Athlet_innen macht, wie diese darüber denken und damit umgehen.

Außerdem sehen wir, dass Profisport auch Risikosport ist. Denn die Sportler_innen laufen ständig Gefahr, sich zu verletzen. Neben dem Training können wir im Film viele Physiotherapiestunden und Gespräche über Verletzungen beobachten. Für den Erfolg gibt es allerdings auch keine Garantie.

Die Schüler_innen arbeiten zwar auf Höchstleistungen hin, es ist aber nicht sicher, dass durch harte Arbeit auch Erfolg garantiert ist. Nur ein Teil der angehenden Athlet_innen kann später auch im Profisport Fuß fassen. Die Schüler_innen der Schule STAMS sprechen zwar viel von ihren Träumen, es wird aber auch deutlich, dass viel Ungewissheit und Hoffen Teil dieser Karriere ist. Trotz hartem Training und bester Unterstützung können am Ende nur ca. 2% der Schüler_innen von einer Sportler_innenkarriere leben.

Die geringe Zahl derjenigen, die letztendlich Profisportler_innen werden, erhöht auch den **Konkurrenzdruck unter den Nachwuchssportler_innen** enorm. Die Schüler_innen sind befreundet oder unterstützen sich gegenseitig, gleichzeitig sind sie aber auch alle Konkurrent_innen und treten bei den Rennen gegeneinander an.

Der Film zeigt gleichzeitig also die harte Realität der Schule - Leistungsdruck und Verletzungsrisiko – lässt aber genauso Platz für die Faszination für Profisport. Er versucht also, einen Blick auf „beide Seiten der Medaille“ zu werfen.

Fragen und Arbeitsaufgaben zu den Filminhalten

- Welche Herausforderungen und Risiken müssen die Schüler_innen in Kauf nehmen, um ihr Ziel vom Profisport zu verfolgen?
- In welchen Szenen wird klar, dass die Schüler_innen unter großem Leistungsdruck stehen? Wie gehen die Schüler_innen damit um?
- Diskutiert: Leistungsdruck gibt es in vielen Bereichen des Lebens. In welchen anderen Bereichen im Leben (außer im Sport) gibt es noch Leistungsdruck?
- Kennt ihr selbst das Gefühl von Leistungsdruck? Habt ihr das Gefühl, dass dieser zu- oder abnimmt? In welchen Situationen seid ihr damit konfrontiert? Wie geht ihr damit um?
- In welchen Szenen des Films schildern die Schüler_innen Erschöpfung oder Überforderung? Wie gehen sie damit um? Können sie ihre Situation ändern?
- Im Film wird deutlich, dass sich die Sportler_innen oft verletzen – durch welche Szenen wurde das deutlich?
- Recherchiert: Für welche Verletzungen sind Schisportler_innen besonders anfällig?
- Nur ein kleiner Teil der Schüler_innen kann später im Profisport Fuß fassen – wird das im Film deutlich? Wie äußert sich diese Ungewissheit bei den Schüler_innen?
- Die Schüler_innen sind gleichzeitig Freund_innen/ Kolleg_innen und Konkurrent_innen. Wie gehen sie mit dieser Situation um? Und wie wirkt sich das zusätzlich zum Leistungsdruck auf sie aus? Kennt auch ihr Konkurrenz in der Schule?

Aussagen- und Wirkungsanalyse: WOZU?

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat. Hier sind auch individuelle/ subjektive Eindrücke wichtig. Gleichzeitig gibt diese Analyse die Möglichkeit, darüber nachzudenken, was die Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der_ die Filmemacher_in diesen Film gemacht hat.

Fragen und Arbeitsaufgaben zu den Filminhalten

- Sammelt: Welche Themen behandelt der Film? Welche „Aussagen“ trifft er dazu?
- Gibt es eurer Meinung nach eine allgemeine Botschaft, die der Film vermitteln möchte? Wenn ja, welche ist das?
- Besprecht gemeinsam, mit welchem Ziel und welcher Motivation der_ die Filmschaffende diesen Film gemacht haben könnte.
- Diskutiert: An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Wer könnte sich besonders für diesen Film interessieren?
- Wie denke ich über den Film, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist? Was habe ich daraus mitgenommen oder gelernt? Hat sich mein Eindruck zum Film mit der Zeit verändert (Vergleich: Was war mein Eindruck direkt nach dem Film screening)?
- Welche Stimmungen und Emotionen vermittelt der Film?
- Lässt der Film viel Raum für eigene Interpretationen? Muss ich viel nachdenken und eigene Schlüsse ziehen oder ist immer alles „eindeutig“?
- In einigen Szenen können wir die sportlichen Leistungen der Schüler_innen beobachten. Machen euch diese Beobachtungen des Films Lust darauf, selbst Sport oder sogar professionell Sport zu betreiben?
- Sind die jungen Athleten oder generell Profisportler_innen ein Vorbild für euch? Warum / warum nicht?

Formanalyse: Wie erzählt Film eine Geschichte?

*„Film ist eine Sprache, die man für sich entwickeln kann und soll“
– Bernhard Braunstein, Regisseur STAMS*

Das Besprechen und Analysieren von Filmen bietet nicht nur die Möglichkeit, die im Film behandelten Themen durchzunehmen. Es erlaubt auch, darüber zu reden, *auf welche Art* Themen durch einen Film behandelt werden. Dadurch ist es möglich, nicht nur darüber nachzudenken, welche Geschichten oder Themen wir in Filmen sehen – wir lernen auch, durch welche Mittel und Methoden Film Geschichten vermittelt und diese für Zusehenden zugänglich machen. Hierbei wird unter anderem Kamera, Ton, Licht, Ausstattung, Musik und Schnitt besprochen.

Da Form und Inhalt jedoch in einer ständigen Wechselbeziehung stehen, wird bei der Formanalyse auch immer ein Bezug zum Inhalt hergestellt: mit welchen Mitteln wird der Inhalt vermittelt und warum hat sich der/die Filmschaffende_r für diese Mittel entschieden? Warum eignet sich genau diese Methode für die Behandlung eines bestimmten Themas (nicht)?

Über Dokumentarfilm

Bei STAMS handelt es sich um einen Dokumentarfilm. Daher werden sich diese Materialien vor allem mit dokumentarischem Film beschäftigen und die Schüler_innen an die dokumentarische Form heranzuführen.

Es gibt verschiedene Definitionen, was ein Dokumentarfilm ist. Eine Definition wäre zum Beispiel, dass ein Dokumentarfilm versucht, etwas, das in der Realität passiert, einzufangen. Er zeigt Menschen, Dinge und Ereignisse, die in unserer Welt existieren. Oft werden Dokumentarfilme vor allem von Spielfilmen unterschieden. Die Herstellungsprozesse von Spielfilmen und Dokumentarfilmen unterscheiden sich oft grundlegend, aber es gibt natürlich auch Gemeinsamkeiten. Am Anfang eines Spielfilms steht das Drehbuch. So steht die Geschichte, die erzählt werden soll, von Anfang an fest. Entsprechend des Drehplans werden die Szenen „inszeniert“ und gefilmt. Beim Dokumentarfilm ist das meist anders. Am Anfang steht eine Idee. Der/die Regisseur_in und das Filmteam finden z.B. eine Person sehr interessant und beschließen, einen Film zu drehen. Sie ziehen los und begleiten die Person im Alltag. Nach einer gewissen Zeit sehen sie sich das Material an und fügen es nach eigenem Ermessen zu einer Geschichte zusammen. Dieser letzte Arbeitsschritt heißt „Montage“ oder Schnitt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung logisch zusammengefügt. Die finale Geschichte von Dokumentarfilmen entsteht also erst ganz am Schluss. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Manche Dokumentarfilme folgen einem Drehbuch und manche Spielfilmproduktionen nutzen gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Auch bei einem Dokumentarfilm ist es daher wichtig darüber nachzudenken, dass der Film immer aus der Perspektive einer Person oder eines ganzen Filmteams gestaltet wird. Der Film fängt also einen Blick auf das ein, was passiert ist. Denn Film ist die Gestaltung einer Erzählung und nicht bloß das Abfilmen von Dingen. (Dazu mehr bei dem Abschnitt Kamera und Schnitt)

Es gibt auch unterschiedliche Arten des Dokumentarfilms. Klar unterscheiden lässt sich ein Dokumentarfilm, der in zumindest etwas längerer Form für das Kino gemacht ist, von einer kurzen Reportage für eine Nachrichtensendung oder ein Magazin, und von einer Dokumentation, die in der Regel viel wortlastiger und stark durch Schnitt und Musik gestaltet ist

Fragen und Arbeitsaufgaben zum Genre Dokumentarfilm

- Aufgabe: Was ist ein Dokumentarfilm? Und wie unterscheidet sich der Dokumentarfilm vom Spielfilm? Schreib deine eigenen Definitionen
- Was sind die optischen und inhaltlichen Kriterien, die diesen Film zum Dokumentarfilm machen?
- Wie könnte der Produktionsprozess bei STAMS gewesen sein? Wurden den Protagonist*innen Fragen gestellt, die sie dann im Film beantwortet haben? Oder wurde einfach nur mit der Kamera beobachtet, ohne in das Geschehen einzugreifen? Was sind die Vor- und Nachteile, sowie Schwierigkeiten der jeweiligen Herangehensweise?
- Stellt euch vor: Wie war es für die Schüler_innen während dem Training, Unterricht und bei privaten Gesprächen eine Kamera anwesend zu haben?
- Diskutiert: Ist Dokumentarfilm reine Beobachtung oder gestaltet der_die Regisseur_in eine Geschichte?

Zu Kamera und Schnitt

„Film ist Erzählung und Gestaltung – nicht nur das Abfilmen von Dingen, die passieren. Es werden Entscheidungen getroffen und durch diese Entscheidungen werden Themen anders erzählt.“ – Bernhard Braunstein, Regisseur STAMS

Die Kameraarbeit ist ein zentrales Mittel in der Filmentstehung und fängt u.a. durch die Wahl der Bildkomposition, des Ausschnitts, der Lichtsetzung, der Farbkomposition und der Kamerabewegung gezielt Bilder ein. Der Kamerablick organisiert das Bild, er setzt den Rahmen, wählt den Ausschnitt, der von der Welt gezeigt wird, er bestimmt, was zu sehen ist. Der Kern eines Films wird somit nicht nur über die gezeigten Handlungen sondern auch über Konstruktion und Zusammenstellung der Bilder definiert.

Jedes Bild zeigt also nicht nur ein Stück Wirklichkeit, sondern auch einen Standpunkt. Die Einstellung der Kamera gibt also in gewisser Weise den Blick des Filmschaffenden wieder: Wie sieht der_ die Filmemacher_in das, was er_sie filmt und was möchte er_sie darüber erzählen?

Allerdings gilt zu bedenken, dass Bildkompositionen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können. Dies hängt nicht beispielsweise auch mit kulturellen Aspekten zusammen. Hierbei spricht man von Sehgewohnheiten – also was wir gewohnt sind zu sehen und wie wir das Gesehene wahrnehmen, einordnen und interpretieren.



Durch den Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material in eine Reihenfolge gebracht und genau dadurch entsteht schlussendlich eine Geschichte. Der Schnitt bestimmt welche Inhalte im Vordergrund stehen und welche Botschaft ein Film übermittelt.

Außerdem ist er ein wichtiges Mittel, das die Wirkung eines Films entscheidend prägt. Durch Schnitttechniken kann ein Film unterschiedliche Ziele verfolgen: Er kann z.B. hektisch, spannend, harmonisch oder auch kurzweilig wirken. Er verbindet einzelne Erzählstränge miteinander und ermöglicht der Geschichte, durch die Zeit zu springen.

- **Fragen und Arbeitsaufgaben zu Kamera und Schnitt**

- Diskutiert in der Gruppe, ob und wie die Inhalte eines Filmes mit der Form eines Filmes zusammenhängt. Verändert die Kameraeinstellung oder der Schnitt etwas an dem Inhalt eines Filmes? Kann uns die Analyse von Schnitt und Kamera zusätzliche Informationen über die Filminhalte preisgeben?
- Durch verschiedenen Kameraeinstellungen und Schnitte werden unterschiedliche Emotionen geweckt. Was lösen schnelle Schnitte in euch aus?
- Wie fühlt ihr euch bei sehr langen, ruhigen Kameraeinstellungen? Welche Gefühle möchte ein_e Filmemacher_in damit möglicherweise auslösen?
- Diskutiert: Oft erstreckt sich die Handlung eines Filmes über einen längeren Zeitraum, als der Film lange ist. Beispielsweise wird in einem Film erzählt, was über mehrere Jahre hinweg passiert ist, der Film selbst dauert aber nur 90 Minuten – wie ist das möglich? Was braucht es, um – wie bei STAMS – den Zeitraum von einem Jahr in ca. 90 Minuten zu verpacken?
- (Wie) unterscheidet sich die Kameraarbeit von Dokumentarfilmen und Spielfilmen?
- Denkt darüber nach, ob ein anderes Ergebnis herauskommt, wenn zwei unterschiedliche Personen über genau dasselbe Thema einen Dokumentarfilm drehen. Würden sich die Filme unterscheiden? Warum (nicht)?

Form und Inhalt zusammenbringen: Welche Informationen geben uns Kameraeinstellungen und Schnitt bei STAMS preis?

Im Fall von STAMS gelingt es der Kameraperson in vielen langen, größtenteils ruhigen Bildern ein Umfeld einzufangen, das eigentlich von Schnelligkeit und Hektik geprägt ist. Durch diese ruhige beobachtende Kamera entsteht eine Nähe zu den Protagonist_innen und deren alltäglichem Leben. So wird deutlich, dass die schnellen Rennen nur ein kleiner Teil eines Schulalltags sind, der eigentlich von Geduld, Durchhaltevermögen und Routine geprägt ist.

In dem Film lernen wir verschiedene Protagonist_innen kennen – bekommen aber nur bruchstückhafte Einblicke in deren Leben. Durch die verschiedenen aneinander gereihten Szenen wird nach und nach deutlich, dass sich die Leben der einzelnen Schüler_innen ähneln und das Leben im Internat aus Wiederholung besteht: auf Training folgt Schule, auf Schule Training, auf Training Wettkampf, auf Wettkampf Schule. Die Momente des Ausruhens und Nichts-Tuns sind viel kürzer geschnitten (und bekommen dadurch weniger Raum) als beispielsweise die langen, sich wiederholenden Kraftübungen oder Gespräche mit Trainer_innen.

Diese Anordnung – wieviel Zeit und Platz unterschiedliche Bereiche in einem Film bekommen – gibt uns viele Hinweise für Interpretationen.

Aus der Nähe beobachten wir nicht jedoch nur Menschen – die Kamera fokussiert auch viele Geräte und Maschinen: Messapparaturen, Gewichte, Skier, Lifts, medizinische Geräte. Solche wiederkehrenden Motive verraten uns, dass es dem Filmemacher auch wichtig war, diese Aspekte des Profisports hervorzuheben. In diesem Fall wird deutlich, wie viel Aufwand, Zeit und Ressourcen es braucht, um Personen auf Höchstleistungen zu trainieren. Viele der gezeigten Geräte, sind jenen Personen, die keinen Profisport betreiben, vermutlich nicht einmal bekannt – wie intensiv und fordernd Profisport ist wird dadurch untermalt.

Der Wechsel von Nahaufnahmen auf Totalen lässt uns als Zuseher_innen schließlich ein Gefühl für den Ort bekommen. Wie groß ist der Ort? Wie viele Menschen werden hier ausgebildet? Wieviel Platz braucht es, um auf Olympia vorzubereiten?



Fragen und Arbeitsaufgaben zur Filmsprache von STAMS

- Wie verhält sich die Kamera zu den Menschen im Film? Ist sie nah dran oder weit weg von ihnen (oder vielleicht beides)? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Beschreibt die Kameraeinstellungen: Sind die Szenen lange oder kurz? Bewegt sich die Kamera oder wirkt es, als würde sie am selben Platz stehen? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?
- Wie würdet ihr den Schnitt des Films beschreiben? Entwickelt er sich im Laufe der Handlung schneller oder langsamer oder bleibt er immer gleich?
- Die Kamera ist sehr ruhig, obwohl es bei Sport oft um Geschwindigkeit, Kraft und Extreme geht. Was löst dieser Kontrast in euch aus?
- Der Film wechselt zwischen verschiedenen Protagonist_innen hin und her – dadurch lernen wir verschiedene Schüler_innen kennen. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich durch diesen Wechsel?
- Fallen euch Motive, Szenen oder Einstellungen auf, die sich wiederholen? Welche sind das? Warum könnte sich der Filmemacher dazu entschieden haben, bestimmte Dinge zu wiederholen? Welchen Eindruck löst diese Wiederholung in euch aus?
- Für den Film STAMS hat das Filmteam zwischen 120 und 140 Stunden Material gesammelt – der Film ist schlussendlich aber „nur“ 97 Minuten lang. Wie stellt ihr euch den Prozess vor, so viel Material wegzuschneiden? Und warum würde jemand so viel filmen, wenn der Film schlussendlich doch nur ca. 90 Minuten lang sein soll?